

## Dr. Moira Atria

Vertragsassistentin der Universität Wien (karenziert)      Klinische und Gesundheitspsychologin  
Fakultät für Psychologie, 1., Universitätsstraße 7      18., Pötzleinsdorferstraße 178/4/1  
Tel.: (0043 1) 42 77 478 07; www.evaluation.ac.at      Tel.: (0043 1) 478 02 80  
mailto: moira.atria@univie.ac.at

## Gewaltprävention an österreichischen Schulen – Überblick und Ausblick

### Überblick

**Die Situation an österreichischen Schulen lässt sich wie folgt zusammenfassen:** Innerhalb der letzten Jahre wurden viele, teils sehr erfolgversprechende, Initiativen entwickelt und erprobt. Dennoch gibt es Aspekte, die bisher zu wenig berücksichtigt wurden: u.a. sind es mangelnde Vernetzung und Kooperation (Schulen, Forschungs-, Beratungs- und Lehrereinrichtungen); fehlende systematische Dokumentation bzw. Evaluation der Initiativen; Zielsetzungen sind oft vage formuliert; Durchführung ist oft lösgelöst vom übrigen Lehrbetrieb (z.B. Freifach); Zielgruppen sind meistens SchülerInnen, seltener LehrerInnen – so gut wie nie Eltern. Offenbar fehlt der politische Wille zur *systematischen* Erforschung und Entwicklung von Präventionsvorhaben, stattdessen werden isolierte Projekte gefördert (transparente Förderungsrichtlinien fehlen). *Was ist also zu tun?*

### Ausblick

#### **Sich nochmals fragen: Was ist eigentlich Gewaltprävention? Wann führt sie zum Ziel?**

Gewaltprävention ist das *Vorbeugen* und *adäquate Reagieren* auf Gewalt. Die zwei Kernfragen der Prävention lauten: 1) *Wie schafft man eine gewaltfreie Umgebung (Sphäre)? Das ist eine Umgebung (Sphäre), die Gewalt nicht toleriert.* 2) *Wie schützt man diese Umgebung (Sphäre) vor Übergriffen?* Die Beantwortung führt zu einem Verständnis von Prävention als eine bestimmte *Haltung*, als das *kontinuierliche Handeln im Schulalltag* und als *methodisches Vorgehen* (z.B. Programm).

Gewaltprävention in der Schule bedeutet, dass beide Kernfragen in der *je konkreten Schule neu* beantwortet werden müssen – durch eine gemeinsame Haltung der Menschen, die an der Schule aktiv sind, und durch deren kontinuierliches Handeln. Initiativen können und sollen Impulse setzen, Bewusstsein schaffen, Raum zur Reflexion bieten, Handlungen anleiten etc.. Sie ersetzt aber weder das Erarbeiten der gemeinsamen Haltung noch das Handeln im Alltag. Damit kommt den Erwachsenen (LehrerInnen *und* Eltern) eine zentrale Rolle zu: Nur sie können die drei Präventionsaspekte bewusst gestalten, nur sie können für die Beantwortung beider Kernfragen die Verantwortung übernehmen. Dazu müssen Handlungsräume ausgelotet, Zeit und Energie zur Verfügung gestellt werden. Die Unterscheidung dessen, was eine einzelne Person, eine Gruppe von Personen und eine Gemeinschaft bewirken können, gehören dazu.

#### **Was bedeutet das für Programme (Initiativen/Maßnahmen/Projekte) an Schulen?**

Programme sollten zur Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung (Willensbildung) anleiten, ihre Maßnahmen sollten in ein Schulganzes eingebettet sein. Es sollte allen Beteiligten klar sein, welche Ziele durch das Programm oder die einzelnen Maßnahmen erreicht werden sollen. Die Übertragung auf das alltäglich Handeln ist ein zentrales Anliegen. Folgende Schritte sind (normalerweise) nötig:

- Sensibilisierung der Schule für das Thema
- Verantwortungsübernahme für das Thema (*Wer kann und will Verantwortung tragen? Auftrag*)
- Erarbeiten einer gemeinsamen Haltung (*Was bedeutet für uns, eine Umgebung zu schaffen, die Gewalt nicht toleriert? Wie können wir diese Umgebung vor Übergriffen schützen?*)
- Definition von Zielen (*Wir wollen langfristig...erreichen. Kurzfristig wollen wir...*)
- Dann erst können Maßnahmen geplant, durchgeführt, dokumentiert, bewertet werden. *Diese Maßnahmen ergeben sich aus den zuvor definierten Zielen!*
- Vorgehen: Eine Gruppe (5-7 Personen) leitet die Präventionsarbeit ein und begleitet das Vorhaben (s.o.). Sie erhält das Mandat, notwendige Schritte zu setzen, die anderen davon zu informieren etc. Eine schulübergreifende Zusammenarbeit zwischen solchen Gruppen wäre optimal.

Alsaker, F., (2002). Quälgeister und ihre Opfer. Bern: Huber

Atria, M., & Spiel, C. (2003). The Austrian situation: Many initiatives against violence, few evaluations. In P. K. Smith (Ed.), *Violence in schools: The response in Europe* (pp. 83-99). London: RoutledgeFalmer.

Atria, M., (in Vorb.). Gewalt in der Schule überwinden. Ein Handbuch zum Wiener Sozialen Kompetenztraining (Arbeitsmittel). Münster: Waxmann.

Roland, E. (2006). ZERO. Teacher's Guide to the Zero Anti-Bullying Programme. Stavanger: Centre for Behavioral Research.

Smith, P. K., Pepler, D., & Rigby, K. (Eds.). (2004). *Bullying in schools. How successful can interventions be?* Cambridge: University Press.